

Wissensräume aufschließen¹

Die Germanistik als Universitätsfach ist in Ungarn bereits seit dem 18. Jahrhundert (!) vertreten. Josef II. verordnete 1784 die Gründung des Lehrstuhls für deutsche Sprache und Literatur an der Universität der damaligen ungarischen Hauptstadt Pest. Dieser Lehrstuhl gilt als zweitältester in der Welt (nach dem zwei Jahrzehnte früher gegründeten in Wien). Die Germanistik blickt daher in Ungarn auf sehr lange Traditionen zurück. Es mag auch damit zusammenhängen, dass sie durch ungarische ForscherInnen vertreten ist, die sich in der europäischen Germanistik einen Namen machen konnten. Das Ziel des folgenden Rezensionsbeitrages ist es, die der anerkannten ungarischen Germanistin, Wissenschaftlerin und Hochschullehrerin Erzsébet Drahotá-Szabó unter dem Titel „*Kulcs a világhoz: Drahotá-Szabó Erzsébet köszöntésére. Schlüssel zur Welt: Festschrift für Erzsébet Drahotá-Szabó*“ gewidmete Festschrift vorzustellen. Im Titel der Festschrift lässt sich der intertextuelle Verweis auf die berühmte These von Wilhelm Humboldt erkennen, nach der die Sprache ein Schlüssel zur Welt ist. Der Band versteht sich somit als Schlüssel, mit dem ein Zugang zu bestimmten Wissensbereichen, als Elementen der Welt ermöglicht ist. Er enthält insgesamt zwanzig in deutscher und ungarischer Sprache verfasste Beiträge, die sich thematisch an die Forschung und Lehre der Jubilarin knüpfen. Die in ihnen aufgeschlossenen Wissens Elemente beziehen sich auf umfassende wissenschaftliche bzw. Forschungsbereiche, wie Deutsch als Fremdsprache, die (Fremdsprachen)Lehrerausbildung, sowie die Mehrsprachigkeit und die Übersetzung. Die VerfasserInnen der einzelnen Beiträge fokussieren unterschiedliche Perspektiven, aus denen die aufgezählten Themen und Bereiche behandelt werden (z. B. kontrastive, didaktische, literaturwissenschaftliche und sprachgeschichtliche Perspektiven), und beziehen ihre Untersuchungen auf verschiedene Sprachen (neben Deutsch auf Ungarisch, Slowakisch und Rumänisch). Dadurch entstehen zwischen den Beiträgen komplexe, vielfältige Vernetzungen, die im nachfolgenden Rezensionsbeitrag aufgedeckt werden sollen. Die LeserInnen des Rezensionsbeitrages erhalten nicht nur einen Einblick in wichtige, u. A. auch durch die Jubilarin vertretenen Forschungsbereiche der Germanistik, sondern sie sollen auch dazu angeregt werden, die Festschrift selbst in die Hand zu nehmen und sich mit den VerfasserInnen der Beiträge sowie mit der Jubilarin selbst wissenschaftlich „auszutauschen“.

Schlüsselwörter: Deutsch als Fremdsprache, Lehrerausbildung, Mehrsprachigkeit, Übersetzungswissenschaft

Unlocking Knowledge Spaces

German studies as a university subject has been represented in Hungary since the 18th century (!). In 1784 Josef II ordered the establishment of the Department for German language and literature at the university of the Hungarian capital Pest. This department is considered to be the second oldest in the world (after the one founded two decades earlier in Vienna). German studies in Hungary can therefore look back on very long traditions. It may also have something to do with the fact that it is represented by Hungarian researchers who have made a name for themselves in European German studies. The goal of the following article is to review and discuss the celebratory publication dedicated to the recognized Hungarian Germanist, scientist and university professor Erzsébet Drahotá-Szabó *Kulcs a világhoz*:

¹ DIBÓNÉ BORBÉLY, Ágnes, Eszter PROPSZT, Tünde SÁRVÁRI und Tünde SZALAI (Hrsg.). *Kulcs a világhoz: Drahotá-Szabó Erzsébet köszöntésére. Schlüssel zur Welt: Festschrift für Erzsébet Drahotá-Szabó*. Szeged: Juhász Gyula Felsőoktatási Kiadó, 2020, 278 S. Print.

Drahota-Szabó Erzsébet köszöntésére. Key to the world: Festschrift for Erzsébet Drahota-Szabó. The title of the publication shows the intertextual reference to Wilhelm Humboldt's famous thesis that language is a key to the world. The volume sees itself as a key with which access to certain areas of knowledge, as elements of the world, is made possible. The volume contains in total twenty contributions, written in German and Hungarian, that are thematically linked to the research and teaching of the jubilarian. The knowledge elements contained in them relate to comprehensive scientific or research areas, such as German as a foreign language, (foreign language) teacher training, as well as multilingualism and translation. The authors of the contributions focus on different perspectives from which the listed topics and areas are dealt with (e.g. contrastive, didactic, literary and historical perspectives) and relate their investigations to different languages (in addition to German to Hungarian, Slovak and Romanian). This creates complex, diverse networks between the contributions, which are to be uncovered in the following review article. The readers of the review article not only gain an insight into important research areas of German studies, including those represented by the jubilee, but they should also be encouraged to take the Festschrift into their own hands and to interact with the authors of the articles and with the jubilarian herself scientifically "to exchange" ideas and thoughts.

Keywords: German as a foreign language, teacher training, multilingualism, translation

Author: Roberta Rada, Eötvös Loránd University, 1088 Budapest, Rákóczi út 5., Hungary, e-mail: rada.roberta@btk.elte.hu

Received: 14.1.2021

Accepted: 30.1.2021

Die Jubilarin, Erzsébet Drahota-Szabó hat sich durch ihre vielfältigen Forschungen und regen fachlichen Aktivitäten als Lehrstuhl- und Institutsleiterin der Pädagogischen Hochschule Gyula Juhász in Szeged und als Prodekanin der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Szeged sowie als Professorin der Pädagogischen Fakultät der János-Selye-Universität in Komorn/Komárno (Slowakei) nicht nur in sondern auch außerhalb Ungarns ausgezeichnet. Die ihr gewidmete Festschrift beginnt mit der Würdigung der Person und des Schaffens der Jubilarin durch den Dekan der Pädagogischen Hochschule Gyula Juhász (Szeged) sowie durch Prof. Dr. Csaba Földes (Universität Erfurt) im Vorwort. Am Ende des Bandes befindet sich die ansehnliche, beinahe 150 Titel zählende Liste der Publikationen der Jubilarin.

Die 20 Beiträge folgen in alphabetischer Reihenfolge der Namen der Autor*innen einander und weisen untereinander Bezüge auf, die vielleicht mit dem Wittgensteinischen Begriff (vgl. Wittgenstein 1953) der Familienähnlichkeit am besten erfasst werden können.

In einer Reihe von Aufsätzen werden Entwicklungen, Innovationen und Herausforderungen im Bereich der Fremdsprachendidaktik und der modernen Lehrerbildung behandelt. Ausgehend von den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen an den Lehrerberuf, wie Heterogenität und Inklusion, Digitalisierung, besserer Praxisbezug usw. zählen Andrea Bamberg und Csaba Földes zunächst bundesweite Förderansätze für die Verbesserung der universitären Lehrerbildung in Deutschland auf. Ausführlich wird auf das Projekt „Sprachliche Bildung in mehrsprachigen Kontexten“ eingegangen, das zur Qualitätsentwicklung in der Lehrerbildung an der Universität

Erfurt entwickelt worden ist und inhaltlich durch die Vernetzung von Elementen wie Mehrsprachigkeit, Deutsch als Zweitsprache sowie sprachliche Bildung geprägt ist. Im Beitrag von Ilona Feld-Knapp wird eine Innovation in der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung im Bereich der DaF-Didaktik, die Doktorandenschule „Lehren und Lernen des Deutschen als Fremdsprache“ der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest, vorgestellt. Anhand von vier Dissertationsprojekten wird das Hauptanliegen des Doktorandenprogramms veranschaulicht, nämlich DaF als wissenschaftliche Disziplin in Ungarn zu etablieren. Im selben Band berichten auch drei junge Wissenschaftlerinnen, ehemalige Studierende der Doktorandenschule, über ihre Forschungsergebnisse. Dóra Pantó-Naszály konzentriert sich im Kontext der erfolgreichen Förderung der kommunikativen Handlungsfähigkeit der FS-Lernenden auf die sog. Sprachmittlungskompetenz. Der Begriff Sprachmittlung wird im fremdsprachendidaktischen Sinne als intralinguale Sprachmittlung i.S.v. Paraphrasieren, inhaltlichem Zusammenfassen und Berichten aufgefasst. Die Verfasserin weist auch die Relevanz der Sprachmittlungsaufgaben nach. Gabriella Perge rückt in ihrem Aufsatz zwei Begriffe, den der Mehrsprachigkeit und den der Kontrastivität im Kontext des institutionellen FS-Unterrichts in den Vordergrund. Mehrsprachigkeit wird als Bildungsziel und ein angestrebter Zustand im FS-Erwerb betrachtet. Perge illustriert am Beispiel einer kontrastiven Textanalyse in drei Sprachen (Deutsch, Ungarisch und Englisch), wie die Kontrastivität als Strategie, die durch Vergleich die Bewusstmachung von sprachlichen Strukturen einer FS ermöglicht, in den Dienst der Mehrsprachigkeit gestellt werden kann. Tünde Sárvári konzentriert sich auf die Grammatikvermittlung in der Sekundarstufe I und listet bewährte Verfahren der schülerfreundlichen und effektiven Grammatikvermittlung in Lehrwerken, von Lehrenden und von DaF-Lernenden (z. B. Visualisierung, Kennworttechniken, Sprachlernspiele, Mnemotechniken usw.) auf. Zsolt Szabó nimmt die Vermittlung des Rumänischen als FS unter die Lupe. Ausgehend von seinen eigenen, in einem rumänischen Sommersprachcamp gesammelten Erfahrungen, zählt er die wichtigsten Herausforderungen auf, mit denen man konfrontiert ist, wenn man als Angehörige(r) der in Rumänien lebenden ungarischen Minderheit das Rumänische als Fremdsprache lernt oder unterrichtet.

Durch den Beitrag von Gabrielle Nádudvari ist auch der pädagogische Aspekt im Band vertreten. Nádudvari setzt sich zum Ziel, die Relevanz und Aktualität der pädagogischen Bestrebungen von Friedrich Fröbel, einem Zeitgenossen Pestalozzis ebenfalls mit deutscher Muttersprache, darzustellen und die Fröbel-Rezeption in der Erziehungswissenschaft bis heute zu verfolgen.

Zahlreiche Beiträge des Bandes bearbeiten soziolinguistische Aspekte, wie z. B. die Mehrsprachigkeit. Ladislav György und Tünde Tuska befassen sich mit der Identität zweisprachiger, ungarisch-slowakischer Sprecher*innen. Tuska berichtet über eine Fragebogenerhebung zur ethnischen Identität, zum Sprachwissen und Sprachgebrauch des Slowakischen sowie zur Zweisprachigkeit von Studierenden des universitären Faches Slowakisch an ungarischen Universitäten und Hochschulen. Ihre

Forschungsergebnisse zeigen eine regressive Tendenz bezüglich des Bekenntnisses zur slowakischen nationalen Minderheit und die Identifikation mit der ungarischen Nation bzw. mit Ungarn.

György erweitert seine Untersuchungen auch auf die in der Slowakei lebenden Angehörigen der ungarischen Minderheit und konnte – Tuskas Ergebnisse bestätigend – wesentliche Unterschiede in Bezug auf die Einstellung zur Sprache bzw. die Identitätsbildung mittels Sprache zwischen den in Ungarn lebenden Slowaken und den in der Slowakei lebenden Ungarn nachweisen.

Die slowakische Sprache wird in der Festschrift auch aus literaturwissenschaftlicher Perspektive behandelt. Katalin Maruzsné Sebó setzt sich mit dem Bedeutungskomplex der Bezeichnung einer slowakischen Wurstspezialität („dolnozemska klbasá“) in einem Großroman von Pál Závada „Természetes fény“ auseinander, in dem der Ausdruck zum einen als Symbol der nationalen Zusammengehörigkeit, zum anderen als literarisches Motiv fungiert. Die Literaturwissenschaft ist auch in anderen Aufsätzen vertreten. Lajos Mitnyán analysiert das in der einschlägigen Fachliteratur kontrovers diskutierte Literaturverständnis des deutschen Philosophen Martin Heidegger, indem die von Heidegger gemachte Unterscheidung(/Dichotomie) zwischen Literatur und Dichtung ausführlich besprochen wird. Eszter Proszts versucht auf der Folie der semiotischen Diskursanalyse Methoden zur Ermittlung der sinnstiftenden Funktion von Texten der ungarndeutschen Literatur zu finden. Mit diesen soll erfasst werden, nach welchen Schemata historische und Alltagserfahrungen geordnet und integriert werden, und ob und wie diese Literatur zur Identitätsbildung beitragen kann, usw.

In mehreren Aufsätzen werden Fragen der Übersetzung angesprochen. Pál Hel-tai widmet sich der Übersetzbarkeit und Übersetzungsweise von Realien, die nicht aus der Ausgangssprachlichen, sondern aus einer anderen Kultur stammen und in Texten zu finden sind, deren Sprache mit ihrem kulturellen Hintergrund nicht übereinstimmt, z. B. englische Realien in einem ungarisch sprachigen Roman. Attila Mé-száros behandelt Fragen des interkulturellen Wissenstransfers vor dem Hintergrund der fachexternen Kommunikation im Computerfachbereich, mit besonderer Berücksichtigung von Technical Writing. Die kulturelle Komponente wird als grundlegend für den Wissenstransfer betrachtet und es wird an Beispielen (Metaphern, Wortspiele und Phraseologismen) illustriert, wie ihre Durchsetzung in der Übersetzungspraxis geltend gemacht werden kann. Csilla Dobos verbindet die Phraseologieforschung mit der Übersetzung. Sie beschreibt und gruppiert die Phraseme nicht nur vor dem Hintergrund der Sprechakttheorie (konstative und performative Phraseme bzw. assertive, kommissive usw. Phraseme), sondern überprüft auch welche Rolle solche pragmatischen Eigenschaften bei der intralingualen Übersetzung, d.h. bei der metasprachlichen Deutung der Phraseme spielen. Michaela Bucin verfolgt die ungarische Rezeptionsgeschichte des rumänischen Dichters Mihai Eminescu u. A. im Spiegel der Übersetzungen seiner Werke durch berühmte ungarische Dichter, und leistet zugleich einen Beitrag zur Geschichte der rumänisch-ungarischen Literaturbeziehungen.

Im Rahmen einer spannenden und ausführlichen etymologischen Analyse setzt sich Tibor Lénárd mit den Anfängen des Wortes *deutsch* auseinander und fragt danach, ob wir es im Gotischen vielleicht mit einer ererbten *þiudisk Form zu tun haben, die möglicherweise mit dem ungarischen Wort *tót* in Zusammenhang gebracht werden kann.

Sándor Albert führt, durch ein satirisches Gemälde angeregt, einige Gedanken über Sprache und Philosophie in seinem Beitrag an. Nach Albert veranschaulicht das Gemälde, dass der Mensch die Welt ausschließlich aus einer menschlichen Perspektive betrachten, interpretieren, begrifflich abbilden und versprachlichen kann. Die sprachliche Perspektivierung, über die bei Albert wertvolle Erörterungen zu lesen sind, ist auch in anderen Beiträgen in Bezug auf Mediendiskurse angesprochen worden. Roberta Rada untersucht die sprachlichen Strategien zur Vermittlung von wirtschaftlichen Aspekten der Migration im einschlägigen deutschsprachigen Mediendiskurs (2015–2016). Vor dem theoretischen und methodologischen Hintergrund der linguistischen Diskursanalyse werden der diskursbedingte, systematische Gebrauch der Erzählformen und die Funktionen der narrativen Elemente ermittelt. Péter Weber geht der Frage nach, ob und wenn ja, wie bestimmte Sendungen mit politischem Schwerpunkt im staatlichen Radio und Fernsehen in Ungarn zum Zusammenbruch des Ceaușescu-Regimes 1989 beigetragen haben.

Das Buch ist in und mit einem sehr vornehmen und schönen Format und Layout erschienen. Er lädt die Leser*innen dazu ein, wie es auf dem Cover des Buches zu lesen ist und sich auch in seinem Titel niederschlägt, komplexe „Wissensräume“ holistisch „aufzuschließen“. Insgesamt kann gesagt werden, dass der Band sowohl was seinen Inhalt als auch was seine Form anbelangt das aner kennenswerte Schaffen der Jubilarin gebührend zu würdigen vermag.

Literaturverzeichnis

WITTGENSTEIN, Ludwig. *Philosophische Untersuchungen*. 2. Auflage. Oxford: Blackwell Publishers Ltd., 1953, Print.

ZITIERNACHWEIS:

RADA, Roberta. „Wissensräume aufschließen“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 19, 2021 (I): 513–517. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.19-34>.